
LAUDATIO AUF JANA STAHL – FRANKFURTER BUCHMESSE 2023

Liebe Frau Stahl, liebe Frau Alsleben, lieber Max, liebe Karina, liebe Gäste,

eigentlich ist heute ein schöner Tag: Denn wir ehren unsere diesjährige BücherFrau des Jahres. Das ist immer ein sehr besonderer Termin und mein persönlicher BücherFrauen-Höhepunkt auf der Frankfurter Buchmesse. Besonders ist diese Auszeichnungsfeierlichkeit in diesem Jahr auch in einem ganz anderen, neuen Sinn: Denn wir zeichnen die BücherFrau des Jahres zum ersten – und hoffentlich auch zum letzten – Mal posthum aus. Jana Stahl ist im Januar nach schwerer Krankheit verstorben.

Daher ist die Ehrung der BücherFrau des Jahres in diesem Jahr auch keine einfache: Die Lücke, die Jana hinterlassen hat, ist heute noch einmal ganz besonders spürbar. Doch wie das Wort Laudatio schon sagt, möchten wir heute die Verdienste, die Jana den BücherFrauen und der Buchbranche allgemein geleistet hat, würdigen. Denn dafür wird sie schließlich ausgezeichnet. Auch wenn die Traurigkeit darüber, dass Jana einfach so aus Ihrem, aus meinem und aus unserem Leben verschwunden ist, wahrscheinlich ab und zu durchblitzen wird, werde ich versuchen, vor allem eins zu tun: Jana zu feiern!

Für mich ist es mit Jana wie mit Büchern: Ich kann mich nicht mehr allzu gut daran erinnern, wann genau sie in mein Leben getreten ist: Sie war einfach irgendwann da und aus heutiger Sicht fühlt es sich an, als ob sie schon immer in meinem Leben gewesen sei: Tatsächlich muss es um die Jahre 2007/2008 gewesen sein – ich arbeitete in Heidelberg bei der Verlagsgruppe Hüthig Jehle Rehm, sie war irgendwann bei Redline angestellt, auch ein Verlag aus der Verlagsgruppe, und saß plötzlich auf dem gleichen Flur wie ich, so dass wir uns zwangsläufig über den Weg liefen. Wir hatten in dieser Zeit nur wenig Kontakt: Ein Guten Tag hier, ein Schönen Feierabend da, ab und an mal ein paar freundliche Sätze, aber mehr war da, glaube ich, nicht. Ich erinnere mich aber noch gut, dass sie mich gleich in ihren Bann gezogen hatte – mit dieser ihr eigenen Präsenz. Wir hatten also wenige Male ein paar nette Worte gewechselt und als ich 2009 dann endlich bei den BücherFrauen eingetreten war, war sie natürlich schon längst dort und hat die Gruppe mit aufgebaut.

Ich kenne die BücherFrauen also nur mit Jana Stahl: Die Regionalgruppe Rhein-Neckar hat sie von 2011 bis 2014 als Sprecherin vertreten. Sie hat in dieser Funktion Veranstaltungen organisiert und moderiert, sich mit anderen frauenpolitisch aktiven Gruppen vernetzt, bei Veranstaltungen Kooperationen angeleiert und die BücherFrauen Rhein-Neckar so in der Region bekannt gemacht. Mitte 2015 bin ich ihr als Regionalsprecherin nachgefolgt. Viele der Akteurinnen, mit denen Jana damals Kontakt aufnahm, erinnern sich bis heute im besten Sinne an sie. Daher erwähne ich auch heute noch ihren Namen, wenn ich merke, dass jemand mit den BücherFrauen nur wenig anfangen kann. Wenn ich dann frage, ob vielleicht der Name Jana Stahl bekannt sei, kommt häufig ein klares

„Ja, natürlich!“, begleitet von energischem Kopfnicken. Denn: In Kontakt treten, Charme spielen lassen und Menschen miteinander vernetzen gehörte zu Janas Superkräften. Das konnte sie wie kaum eine andere.

An dieser Stelle möchte ich Ihre Aufmerksamkeit auf die kleinen, bunten Päckchen lenken, die zumindest diejenigen erhalten haben dürften, die auf einem Stuhl sitzen: Darin befinden sich Blumensamen, die für Brigitte Jetschina und mich, wir haben gemeinsam diese Ehrung vorbereitet, ein Sinnbild für Janas Wirken ist: Denn Jana war eine, die stets etwas ausgesät hat:

An erster Stelle sind hier ihre Ideen zu nennen: Alle die Jana etwas näher kannten und mit ihr zusammengearbeitet haben, kennen diesen bestimmten Jana-Blick, die Augen etwas zugekniffen, den Blick auf den Boden gerichtet, der Mund leicht geöffnet, schon mit der Andeutung eines Lächelns auf den Lippen, und die Hand in Richtung Gesicht erhoben: Und dann dieses: „Ich hab da eine Idee! Wie wäre es, wenn wir mal Dies oder das ausprobieren würden?“

Für die BücherFrauen bedeutete dies, dass wir sehr früh – an das genaue Datum erinnere ich mich nicht – einen Zoom-Zugang hatten, um überregionale Treffen abzuhalten. Für einen Verband, der deutschlandweit vertreten ist und dessen Vorstandsmitglieder aktuell in Hamburg, Leipzig und Berlin wohnen, die früher aber gerne auch mal von München bis Hamburg verteilt lebten, übrigens auch öfter mit einer Schleife über den Rhein-Neckar-Raum, war das eine große Erleichterung: Auf einmal konnten und können wir uns an einem gewöhnlichen Tag unter der Woche treffen und Vereinsangelegenheiten besprechen, statt quer durch Deutschland zu fahren. Als die Pandemie 2020 die Welt fest im Griff hatte, haben wir das gemacht, was wir schon längst gemacht haben: Wir haben gezoomt! Das bedeutete für uns zum Beispiel auch: Wir konnten nahtlos zu digitalen Jahrestagungen übergehen, ohne dass das jährliche Verbandstreffen ausfallen musste. Jana hatte uns mit ihrer Neugier und ihrer Technik-Begeisterung, bewusst oder unbewusst auf das digitale Zeitalter bestens vorbereitet: Die Orga-Gruppen konnten sich via Slack und Trello – beides übrigens Tools, die Jana schon sehr viel früher bei den BücherFrauen eingeführt hatte – und Zoom prima absprechen und die To-dos verteilen. Und selbst die traditionelle Party am Samstagabend der Jahrestagung wurde durch digitale Cafés, Zoom-Räume zum Spielen und DJs, die in Berlin aufgelegt haben und in unseren Wohn- und Arbeitszimmern in Heidelberg, Leipzig oder Hamburg mit ihrer Musik ankamen, bestens ersetzt.

Bei so viel Lust am Ausprobieren und an Neuem ist es natürlich nicht ausgeblieben, dass Ideen auch mal nicht gezündet haben. Zu einem Zeitpunkt als sich in Deutschland bei Snapchat vor allem 13-15-jährige getummelt haben wollte Jana dieses Soziale Netzwerk unbedingt ausprobieren. Dazu sollte man wissen, dass die Altersstruktur der BücherFrauen seit Jahren dem bundesdeutschen Durchschnittsalter von 44,7 Jahren entspricht und eher noch darüber liegt. Von der hohen Altersstruktur des Vereins und dem mangelnden Interesse in ihrem Umfeld ließ sie sich nicht beirren und richtete einen BücherFrauen-Account ein. Ich hatte, obwohl ich keine große Lust auf dieses Medium hatte, also auch plötzlich einen Account und wurde von Jana in unregelmäßigen Abständen mit 10-Sekunden-Videos versorgt. Dieser Kanal hat sich schlussendlich nicht sehr lange gehalten, was wahrscheinlich auch am zeitlichen Aufwand lag.

Das gleiche Schicksal hat der BücherFrauen-Whatsapp-Kanal erfahren: Auch dieser wurde aus Zeitmangel nicht weiterbetrieben, aber zumindest hatte Jana mal ausprobiert, wie so ein Kanal ankommt. Und das ist auch die Botschaft hinter diesen beiden Beispielen: Janas Credo war oft genug „einfach mal machen“. So bedacht und vorausschauend sie in ihren Handlungen oft war, sie

hatte dabei auch wenig Angst vor dem Scheitern: Auch das ist etwas, was sie ausgesät hat: den Mut und vor allem die Lust, sich in neue Abenteuer zu stürzen und einem möglichen Scheitern keine allzu große Bedeutung beizumessen. Jana hat die BücherFrauen übrigens sehr dafür geschätzt, dass sie ihr die Möglichkeit gegeben haben, sich auszuprobieren zu können und damit auch scheitern zu dürfen, ohne, dass sie dafür negative Reaktionen befürchten musste. Das hat sie bei mehr als einer Gelegenheit betont. Denn egal, ob etwas klappte oder nicht: Sie, und oft genug wir anderen auch, waren eine Erfahrung reicher aus diesem Abenteuer herausgekommen und wir haben etwas gelernt – also kann von einem richtigen Scheitern gar nicht gesprochen werden.

Damit untrennbar verbunden ist auch Janas Superkraft der Zuversicht, die sie so gut ausgestrahlt und vermittelt hat: Selten habe ich einen so durchweg optimistischen Menschen erlebt, der auch in schwierigen Situationen ein „Das wird schon“-Gefühl vermitteln konnte. Auch als es mal nicht um Sachthemen rund ums Buch oder die Gleichstellung der Geschlechter ging, sondern um ganz Persönliches – nämlich ihre Gesundheit – schaffte sie es, diese Zuversicht zu verbreiten. Vielleicht ging es Ihnen daher wie mir: Janas Zuversicht hat auch mich durch die Zeit ihrer Krankheit getragen. Denn als sich herausstellte, dass diese lästige Nebenhöhlenentzündung doch etwas ungemein Schlimmeres war – nämlich ein Rhabdomyosarkom – habe ich, übrigens bis in den Januar diesen Jahres hinein – keine Minute daran gezweifelt, dass sie auch dieses mit ihrem Willen und ihrem Sturkopf in die Knie zwingen wird.

In all ihren Nachrichten und ihren Worten aus dieser Zeit schwang immer ein „Morgen geht es bestimmt wieder besser“ mit, an das zumindest ich nur zu gerne geglaubt habe. Und davon zeugte auch der Podcast „Die Nasenschleuder, der Rhabdomyosarkom-Podcast“, den sie ins Leben gerufen hatte, um ihr Umfeld über diese Krankheit mit dem unaussprechlichen Namen zu informieren. Und wahrscheinlich auch, um dieser Krankheit etwas entgegengesetzt zu können. Selbst im Widerstand war sie kreativ!

Wieso ehren wir Jana noch? Von den vielen Dingen, die ich hier noch aufzählen könnte, möchte ich besonders auch ihre Bereitschaft, sich zu engagieren hervorheben: Vielleicht war das ihre herausragendste Eigenschaft, denn diese Bereitschaft, sich voll und ganz in den Dienst einzelner Menschen, einer Gruppe oder einer Sache zu stellen, bereitete den Boden für ihr Tun und Handeln. War Jana begeistert von jemandem oder einer Sache, kannte sie kein Halten mehr. Das bestätigt schon ihr Professor an der Johannes von Gutenberg Universität Mainz, der darüber berichtet, dass „sie sich in den Seminaren, bei Exkursionen und im Gespräch mit den anderen Studierenden immer wieder auf ganz einzigartige Weise über die Rolle und die Bedeutung des Buches in der Gesellschaft, für unser Selbstverständnis etc. geäußert hat“. Das durfte auch Frau Schmidt-Friderichs erfahren, für die Jana unermüdlich Werbung betrieben hat, als sie sich 2019 um das Amt der Vorsteherin des Börsenvereins beworben hat. Und die Verantwortlichen von Radioaktiv, das Campus-Radio Rhein-Neckar, für das Jana die Literatursendung „Frisch gepresst“ moderiert hat, würdigen Janas Engagement in ihrem Nachruf folgendermaßen: „[Zudem griff Jana] dem radioaktiv-Team mehrere Jahre organisatorisch unter die Arme – und zwar in einer Zeit, in der es immer schwieriger wurde, Freiwillige für die notwendigen, aber wenig attraktiven Bürotätigkeiten zu finden. Jana hat so eine ganze Generation von Radiomitgliedern auf ihrem Weg durch das Studium begleitet und damit mitgeholfen, berufliche Perspektiven im Journalismus und in der Medienbranche zu eröffnen.“

Von diesem Engagement und Einsatzwillen profitierten auch wir BücherFrauen in ganz besonderer Weise: „Jana ist uns als stets präsente, agile, kluge und herzliche BücherFrau begegnet, die schon

kurz nach ihrem Eintritt für das Netzwerk aktiv und in Aktion war.“, beschreiben Annette Sandberg und Vera Seehausen, die die Geschäftsstelle der BücherFrauen leiten, Janas Einsatz für den Verein:

So war sie, wie schon erwähnt, von 2011-2014 Regionalsprecherin der BücherFrauen Rhein-Neckar. Fast zeitgleich zu diesem Engagement war sie auch als Web-Koordinatorin für den überregionalen Verband tätig. 2015 wurde sie zur 2. Vorsitzenden der BücherFrauen gewählt und engagierte sich in besonderer Weise für die Sichtbarkeit der Regionalgruppen. Unter dem Hashtag #2BFonTour hatte sie sich das Ziel gesetzt, alle Regionalgruppen einmal persönlich zu besuchen: „Jana hat sich um unsere Gruppe [...] sehr verdient gemacht. Ihrem Engagement haben wir es zu verdanken, dass es uns noch gibt und wir mit unserem Lesekreis einen neuen Fokus und neuen Zusammenhalt gefunden haben. Uns hat es sehr beeindruckt, dass sie sich schon damals als 2. Vorsitzende darum bemüht hat, alle Regionalgruppen persönlich kennenzulernen. Uns hat sie bei unserem Ausflug nach Jena getroffen und uns Möglichkeiten eröffnet, unsere damals kriselnde Gruppe am Leben zu erhalten.“, berichten die BücherFrauen Göttingen/Kassel im Kondolenzbuch für Jana über dieses Engagement. Und Silke Wenigers Aussage bestätigt dies, wenn sie schreibt: „Ich kann mir die BücherFrauen ohne Jana gar nicht vorstellen. Ihre Verbundenheit mit dem Netzwerk und seinen Regionalgruppen war grenzenlos. Als sich die Münchner Gruppe vor einigen Jahren einem Relaunch unterzog, kam Jana extra angereist, um bei dem Coachingprozess dabei zu sein.“

Seit 2017 war Jana dann 1. Vorsitzendes des Netzwerks und wirbelte auch in dieser Funktion kräftig für Buch und Geschlechtergleichstellung. Ob Deutscher Frauenrat, Deutsche Literaturkonferenz oder der Verband selbst: Jana setzte sich für die Sichtbarkeit von Frauen in der Buchbranche ein, führte Interviews zum Thema Sexismus in der Branche und brachte bei den BücherFrauen das ein oder andere Projekt ins Rollen, wie z. B. die Wiederaufnahme unseres Podcasts „Die Buchmacherinnen“.

Überhaupt war Podcasting ihre Leidenschaft: Wie bereits erwähnt moderierte sie seit 2004 die Literatursendung „Frisch gepresst“ bei radioaktiv in Mannheim, sie produzierte den „Dreamers“-Podcast des Interkulturellen Zentrums Heidelberg, den Podcast der Heidelberger Literaturtage und Podcasts für verschiedene Verlage wie den Beltz-Verlag in Weinheim oder den Verlag Herrmann Schmidt in Mainz. Während der Pandemie schien diese Form des Journalismus für sie zu einem ernsthaften und lohnenswerten Standbein zu werden, das sie mit der von ihr gewohnten Leidenschaft aufbaute.

Jana war aber nicht nur für die BücherFrauen und das Buch engagiert: In Heidelberg initiierte sie mit der Arbeitsgemeinschaft der Frauenverbände – o.k. auch indirekt im Namen der BücherFrauen – im Jahr 2013 die erste „One Billion Rising“-Tanzdemo. One Billion Rising ist eine weltweite Kampagne für ein Ende der Gewalt an Frauen und Mädchen und setzt sich für die Gleichstellung der Geschlechter ein.

Als eine Twitter-Freundin von ihrer Krebserkrankung berichtete, organisierte sie kurzerhand das „Team Schnipsflausch“, das seit 2015 einen großen Unterstützer:innenkreis verzeichnen kann und das seither beim Lauf des Nationalen Centrums für Tumorerkrankungen in Heidelberg eifrig Spenden für die Krebsforschung sammelt. Und ja, es versteht sich von selbst, dass Jana zu diesem Zweck auch ins Ruderboot gestiegen ist, übrigens ohne Vorkenntnisse, um bei Rudern gegen Krebs ebenfalls Spenden zu sammeln.

Als sie schließlich selbst an Krebs erkrankte, war sie auf einmal zum Innehalten gezwungen. Was das für so eine agile und umtriebige Person bedeutet haben mag, kann ich mir kaum vorstellen, auch wenn ihr die Erschöpfung durch die Chemotherapie und später auch Bestrahlung ins Gesicht geschrieben stand. Aber so ganz hat das mit dem Ausruhen und Kräftebündeln fürs Gesundwerden nicht geklappt. So arbeitete sie auf eigenen Wunsch immer wieder mal, unter anderem für die UNESCO City of Literature Heidelberg, für die sie die Social Media-Kanäle betreute. Die finanzielle Unterstützung ihres Nasenschleuder-Podcasts wollte oder konnte sie nicht unerwidert lassen: Ihre beste Freundin Karina unterstützte sie in der Produktion von kleinen Dankeschöns und stellte handgeschmiedete Lesezeichen her – Karina ist Goldschmiedin – und zusammen gestalteten sie einen selbstgemachten Kalender mit schönen Fotos und Sinnsprüchen.

Was können wir uns nun, und damit meine ich nicht nur die BücherFrauen, sondern uns alle, an Janas Vorbild anschauen und weiter in die Welt tragen?

Seien wir neugierig: Verlassen wir unsere Komfortzone, tauchen wir ein in unbekannte Abenteuer, stürzen wir uns auf Neues. Das muss ja nichts Großes sein, das können kleine Abenteuer sein, wie z. B. eine Person anzusprechen, die wir gerne kennenlernen möchten, eine neue Anwendung lernen, da bietet sich ja gerade ChatGTP an oder andere KI-Anwendungen, oder der Beitritt in einen Verein. Ich bin mir sicher, dass sich dieser Mut trainieren lässt – wir müssen nur damit anfangen.

Lassen Sie uns scheitern und gemeinsam daraus lernen: Rufen wir der inneren Stimme, die uns immer wieder sagt „Das kannst du nicht, warum sollte das ausgerechnet jetzt gut gehen?“ ein beherztes „Halt die Klappe“ zu und fangen einfach mal an. Und sollte die Stimme recht gehabt haben: Lassen Sie uns über den Misserfolg lachen, statt darüber zu verzweifeln!

Und zu guter Letzt: Engagieren wir uns – für das Buch, für eine faire Branche, für ein gerechtes Miteinander! Denn dann mischen wir mit, gestalten wir mit und bestimmen wir mit. Besonders in diesen Zeiten, in denen die Welt um uns herum verrücktspielt und Ausgrenzung und Diskriminierung aufgrund von ethnischer oder religiöser Zugehörigkeit, Hautfarbe und Geschlecht wieder salonfähig zu werden scheinen, ist Engagement umso wichtiger und stärkt die demokratische Struktur unserer Gesellschaft. Auch dafür braucht es keine große Bühne, sondern es kann im vermeintlich kleinen und leisen Rahmen geübt werden. Nehmen wir uns Jana dafür als Vorbild und fangen jetzt und hier damit an!

Vielen Dank!